

Studien- und Informationsreise “Zur Geschichte der schlesischen Herrscher”



Der Vatikan, Rom, Pisa Carcassone, Gibraltar. Nein die Studien- und Informationsreise der Sächsisch- Polnischen Gesellschaft Leipzig und des Bildungswerks Sachsen der Deutschen Gesellschaft führte dieses Jahr nicht durch Italien, Spanien oder Frankreich, sondern wir begaben uns auf die Spuren der schlesischen Piasten, der Habsburger Dynastie und der preußischen Herrscher in Schlesien. Anlass dazu war der 300. Geburtstag Friedrich des Großen. Auf der Reise begleitete uns nicht nur das „Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler in Polen: Schlesien“, sondern sein Mitverfasser Professor Badstübner und seine Gattin die Kunsthistorikerin Frau Dr. Badstübner- Gröger vom Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark e. V. gehörten zu den Teilnehmern der Reise. Zur Landschaft, Geschichte der Ortschaften und den Eigenheiten des Grenzraumes gab uns eine sachkundige Information Herr Rafał Ryszka, der uns während der gesamten Reise durch Schlesien begleitete. Beeindruckend, wie gut er sich in der Gegend auskannte.

Die Reise begann in Breslau (Wroclaw). Während der Rundfahrt mit dem Bus und der Führung über die Dominsel und durch die Altstadt auf den Spuren der bewegten schlesischen Geschichte in Breslau waren wir ständig auf der Suche nach dem Schatten, da der Tag besonders heiß war. Die Dominsel, der **schlesische Vatikan**, beeindruckte genauso wie die Jahrhunderthalle und die Aula Leopoldina der Universität Breslau. Und natürlich war man auch den kleinen Zwergen auf der Spur, die die Stadt besiedeln. Am Abend beim Essen im „Schweidnitzer Keller“ („Piwnica Świdnicka“) kam man mit jungen Breslauern über die deutsch-polnische Geschichte in Niederschlesien ins Gespräch.

Am nächsten Tag besichtigten wir das verborgene Kleinod der Kunst, die „Biblia Pauperum“ in der Jakobskirche in Mollowitz (Małujowice). Die gotischen

Wandmalereien mit den Szenen aus dem Alten und Neuen Testament erinnern an die heutigen Komikhefte, sozusagen die Heilige Geschichte als Cartoon. Mollowitz ist auch als Ort der ersten siegreichen Schlacht Friedrichs II. von Preußen gegen die Österreicher 1741 im Ersten Schlesischen Krieg bekannt.

Weiter ging es nach Brieg (Brzeg), bis 1675 Residenz von Herzögen aus dem Haus der Piasten. Im aufwendig renovierten Renaissanceschloss mit seinem Sandsteinportal und der Schlosskirche befindet sich heute das einzige Museum in Polen, das den Piasten gewidmet ist.

Auf der Fahrt ins **schlesische Rom** nach Neiße (Nysa) machten wir einen Zwischenstopp in Grodkau (Grodków), um die Ruine des schlesischen Aschenputtels Schloss Schwarzengrund in Kopice (Koppitz), Residenz der Familie Schaffgotsch, zu sehen. Die Ruine ist inzwischen umzäunt und als überwachter Privatbesitz nicht mehr zugänglich. Mit der Familie Schaffgotsch ist die Saga über das schlesische Aschenputtel verbunden. Der damals größte oberschlesische Industrielle Karl Godula, der „König von Zink und Kohle“, war zwar ein sehr reicher aber einsamer und skurriler Mensch, vor dem sich alle fürchteten. Er hatte keine Nachkommen und machte die sechsjährige Tochter seiner Dienerin, Joanna Grysik, zu seiner Erbin, denn sie war der einzige Mensch, der keine Angst vor ihm hatte. Nach seinem Tode im Jahr 1848 erbte Joanna sein ganzes Vermögen.

Ihren Beinamen das **„Schlesische Rom“** verdankt die Stadt Neiße den vielen Baudenkmalern, den Bischofsgräbern in der Jacobskirche und den Klöstern der zahlreichen Orden. Im 16. Und 17. Jh. mussten die Fürstbischöfe, das nach der Reformation unsicher gewordene Breslau verlassen und verlegten ihre Residenz nach Neiße. Bischof Karl von Österreich (1608-24) machte die Stadt zum Zentrum der Gegenreformation in Schlesien. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde der Ort zur Festung ausgebaut. Sie hielt im ersten und im dritten Schlesischen Krieg zwei Belagerungen stand und war 1806/07 eine der wenigen preußischen Festungen, die Napoleon Widerstand leisteten. Als 1889 die Wälle teilweise fielen, verlor Neiße seine Bedeutung und wurde eine relativ kleine Stadt. Am Ende des zweiten Weltkrieges verlor die Stadt 75 Prozent ihrer Bausubstanz. In Neiße starb 1857 der Dichter der Romantik Joseph von Eichendorff. Auf seinem Grab wurde von den Teilnehmern spontan eine rote Rose gelegt und man rezitierte textsicher:

*“Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.“*

Aber der Wagen, der rollte weiter und wir brachen auf zur Weiterfahrt ins „Herrgottsländchen“ nach Glatz (Kłodzko), aber nicht ohne einen Zwischenstopp im polnischen Carcassone Patschkau (Paczków) zu machen. Die Stadt verdankt ihren Beinamen der historischen Altstadt mit den vollständig erhaltenen Stadtmauern. Am Abend kamen wir erschöpft, aber voller einmaliger Eindrücke, nach Glatz ins Hotel. Nach dem Abendessen sind wir dennoch zu einem Spaziergang in die Altstadt aufgebrochen. Glatz war seit seiner Gründung im Jahr 981 ein Zankapfel zwischen Polen, Tschechen und Deutschen. Die geistige Entwicklung der Stadt ist mit den Orden der Franziskaner eng verbunden, an dessen großen Einfluss die prachtvollen Bauten des Franziskanerklosters und der dazugehörigen zweitürmigen Barockkirche Maria Rosenkranz (Kościół Matki Boskiej Różańcowej) erinnern. Der Abendspaziergang führte uns zum Marktplatz, wo vor dem alten Rathaus eine Mariensäule mit einem schlafenden Ritter im Sockel steht. Die Tour endet am Eingang zur Festung, die sich auf dem Felsenhügel des Schlossberges über der Stadt erhebt. An dieser Stelle stand bereits seit dem 10. Jahrhundert eine slawische Wehrburg. Wegen der strategischen Bedeutung von Glatz bauten die Habsburger, im ausgehenden 17. Jahrhundert an Stelle der ursprünglichen Burg eine Festung.

Am letzten Tag stand die Besichtigung der preußischen Festung Silberberg (Srebrna Góra), des Schlosses Fürstensteins (Książ) und von Schweidnitz (Świdnica) mit der Friedenskirche auf dem Programm. Die Fahrt führte über Frankenstein (Ząbkowice Śląskie), wo wir feststellten, dass es nicht nur in Pisa schiefe Türme gibt. Zu der preußischen Festung Silberberg führte ein langer serpentinreicher Waldweg. Aber die Mühen des Weges wurden durch einen herrlichen Panoramablick auf die Sudeten, das Eulengebirge und die Warthaer Berge belohnt. Die Festung Silberberg, das schlesische Gibraltar ist das größte Bauwerk dieser Art in Europa. Das Fort an dem strategisch wichtigen Ort, nahe der schlesisch-böhmischen Grenze, wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jhd. auf Befehl des preußischen Königs Friedrich gebaut. Es bewachte den Silberberger Gebirgspass. Der zentrale Verteidigungspunkt der Festung ist das Fort „Donjon“, das zusammen mit den ihn umringenden Hilfsbollwerken und Batterien auf den Hügeln des Hauptgebirgskammes des Eulen Gebirges entstand. Auf der anderen Seite des Gebirgspasses, schon im Pass des Wartha-Gebirges entstand das Fort "Kastell" (poln. Ostróg). Das Ganze bildet eine riesige Burg, die selbst Napoleon aufgehalten hat. Das Fort war in der Lage, sich selbst zu versorgen und konnte über ein Jahr ohne Lieferungen von außen einer Belagerung stand halten. Die majestätische Festung blickt bis heute auf den von Hügeln umringten Gebirgspass.

Nun waren alle auf die schönste Frau Europas Fürstin Daisy von Pless Gräfin von Hochberg und Freifrau zu Fürstenstein und ihre Geschichte neugierig. Das von Herzog Bolko I in den Jahren 1288-1291 erbaute Schloss Fürstenstein (Książ) ist die viertgrößte Burg in Polen mit über 400 Räumen. Das Schloss erhebt sich auf einem Felsen an der Stadtgrenze von Waldenburg. Nach dem Aussterben des Schweidnitzer Piastengeschlechts fiel das Schloss in böhmische Hände. In den folgenden Jahrhunderten wechselte es mehrmals seine Besitzer. Die Geschichte des Schlosses ist sehr interessant, bunt und bis zum heutigen Tage voller ungelöster Rätsel. 1891 heiratete Hans Heinrich XV, Fürst von Pless, Graf von Hochberg, Baron von Fürstenstein, der reichste Erbe des deutschen Kaiserreichs, die bildschöne Engländerin Mary-Theresa Olivia Cornwallis-West, genannt Daisy. Daisy galt Ende des 19. Jahrhunderts als eine der schönsten Frauen Europas. Sie war Stillikone ihrer Zeit. Die Fürstin besaß die wohl teuerste Perlenkette der Vorkriegszeit, 7 m lang, die sie von ihrem Mann während der Flitterwochen erhielt. Eine ähnlich exquisite Perlenkette besaß nur noch die junge Zarin Alexandra 1894. Sie bekam sie zur Hochzeit. Das Schicksal der Perlen nach dem Tod von Daisy 1943 ist mit vielen Sagen und Geheimnissen verbunden.

Am Ende der Reise stand die wundervolle Stadt Schweidnitz(Swidnica mit den historischen Baudenkmälern aus der Zeit der Gotik, des Barocks und der Sezession, die im Krieg nicht zerstört wurden. Es gibt in Schlesien drei Friedenskirchen, aber die bedeutendste ist die Friedenskirche "Zur Dreifaltigkeit in Schweidnitz, die größte Holzkirche Europas, die mit Ausnahme der Friedenskirche in Jauer, ihresgleichen sucht. In der Kirche fanden 7.500 Besucher Platz. Sie wurde den evangelischen Bewohnern im westfälischen Frieden 1648 zugestanden und 1657/58 als Fachwerkbau, außerhalb der Stadt errichtet. Hier begegnete uns wieder die Geschichte der Familie Hochberg aus Fürstenstein. Man entdeckte die kostbare Hochbergloge. Diesen Ehrenplatz bekam die Familie des Grafen Hochberg deshalb, weil erst mit ihrer Hilfe der Bau der Kirche möglich wurde. Der Graf Hochberg ließ etwa zwei Drittel seines gesamten Waldes abholzen und schenkte der Kirchengemeinde über 3000 Eichenstämme. Die Kirche wird auch mit Spenden aus Deutschland restauriert.

Nach der Reise ist vor der Reise. Auch für das nächste Jahr werden schon Reisepläne geschmiedet. Zu einer gemeinsamen Reise 2013 laden wir Sie herzlich ein.